

# WERKSZEITUNG

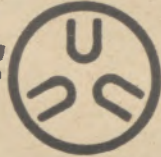
## AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

### DUISBURG-HAMBORN

HZ VIII



9. Jahrgang Nr. 22



31. Oktober 1936



Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für  
Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront

## Der Weltfeind Bolschewismus

Die Verhandlungen, die mit dem italienischen Außenminister Grafen Ciano geführt wurden, haben im Auslande gewaltiges Aufsehen und eben solches Rätselraten ausgelöst. Eine dem amtlichen Italien nahe stehende große italienische Zeitung schreibt dazu: Die internationale Lage sei heute durch Verwirrung, Unsicherheit und Unbeständigkeit gekennzeichnet. Unter diesen Umständen könne ein engeres deutsch-italienisches Zusammengehen, also eine Verabredung zwischen zwei starken und entschlossenen Staaten, die genau wüßten, was sie wollten, den ersten festen Grundstein für die Aufrichtung einer neuen Ordnung bilden, die den zukünftigen Erfordernissen der europäischen Völker besser Rechnung trage.

\* \* \*

Jeder Denkende weiß heute in Europa, wo der Feind des Friedens, der Weltfeind, zu finden ist. Die Ereignisse der letzten Zeit reden eine mehr als deutliche Sprache. Es scheint fast, als ob man sich auch in Staaten, die bisher der bolschewistischen Gefahr mit weniger Anteilnahme als in Deutschland, Italien, Portugal und anderen Ländern gegenüberstanden, auf den wirklichen Zustand und die drohende Gefahr besinnen wolle. Wenigstens kann man bemerken, daß die Wühlereien der Moskowiter überall, wohin man blickt, die Kräfte der Abwehr wachgerufen haben. Das haben die Ereignisse in England und Frankreich gezeigt.

\* \* \*

In Spanien stehen die Nationalisten vor den Toren Madrids. Mit Entrüstung wendet sich Portugal gegen den Versuch, den Nichteinmischungsausschuß zu mißbrauchen, um dieses Land zu blockieren. In London hat Räuterußland sich eine Abfuhr geholt, wie selten vorher. Hier tat man zunächst wenigstens so, als ob man die Beschwerde der Sowjetunion ernst nähme und eine Art Verfahren einleiten wolle. Als dann aber die Dreistigkeit des bolschewistischen Vertreters so weit ging, sogar die britische Flotte bemühen zu wollen, da war die Antwort ein klares und deutliches Nein.

Es kam zur rechten Zeit. Denn während Moskau noch in Pazifismus und Legalität machte, flog in Südfrankreich ein merkwürdiger Laza-

rettzug in die Luft. Er war motorisiert; die „Rote Hilfe“ sandte den bedrängten spanischen „Brüdern“ Lastautomobile mit Watte, Verbandzeug, Sauerstoffflaschen und Nahrungsmitteln. Gegen Mullbinden und Watte ist gewiß nichts einzuwenden. Anders aber, wenn so ein Lastwagen explodiert, dergestalt, daß im weiten Umkreise keine Fensterscheibe

ganz bleibt; wenn plötzlich Hüllen und Sprengstücke durch die Luft fliegen, als ob sich Patronen und Handgranaten entzündeten, und die Feuerwehr mit heulenden Sirenen zu einer nicht ganz ungefährlichen Lösung herbeieilen muß! Man sieht: Die Rote Hilfe versendet an deres Sanitätsmaterial als das Rote Kreuz!

Trotz aller offenkundigen Be-  
weise für die russische Hilfe an  
das rote Spanien besitzen die  
Sowjets die Stirn, bei den Ver-  
handlungen des sogenannten

Nichteinmischungsausschusses  
andere Mächte, wie Italien,  
Deutschland und Portugal, der  
gleichen Parteilichkeit zu be-  
schuldigen. Diese „Beschuldigten“  
waren jedoch in der Lage, ihre  
Unschuld sofort zu erweisen.  
Portugal ging sogar so weit,  
die diplomatischen Be-  
ziehungen zu der roten  
„Regierung“ Spaniens  
abzubrechen. — Daß  
bei den deutsch-italienischen  
Besprechungen in Berlin, wo der  
italienische Außenminister Graf  
Ciano in herzlichster Weise  
mit den Mitgliedern der deut-  
schen Regierung und zum Schluß  
mit dem Führer selbst verhan-  
delte, auch die bolschewistische  
Gefahr eine große Rolle gespielt  
hat, ist selbstredend. Italien  
und Deutschland werden in der Bekämpfung  
des Weltfeindes Bol-  
schewismus nebenein-  
ander marschieren.

Und die anderen Länder? ...

\* \* \*

Neutrale Beobachter glauben  
auch feststellen zu können, daß  
angesichts der inzwischen gemach-  
ten schmerzlichen Erfahrungen  
die Stimmung in Frankreich und  
Belgien selbst umschlage. Immer  
mehr begreife man, wohin die  
Verbindung mit dem Kommunismus  
in kurzer Zeit geführt  
habe, auf dem Gebiete der aus-  
wärtige Politik ebenso wie in

der Sozial- Wirtschafts- und Finanzpolitik. — Dreihundert fran-  
zösische Zeitungen und Zeitschriften haben kürzlich einen Aufruf  
an die Nation veröffentlicht, in dem auf das schärfste mit der vier-  
monatigen Regierungstätigkeit des Kabinetts Blum abgerechnet wird.  
Die Regierungsgewalt sei, so heißt es darin, in die Hände geheimer Mächte



80420/27

Aut.: M. Gollner (Bavaria-Verlag)

Ihr Toten vom 9. November, Es leben noch vieltausend Kämpfer  
Ihr Toten, wir schwören es euch: Für das Dritte, das großdeutsche  
Reich.

geglitten, und keineswegs sei es bei den letzten Parlamentswahlen die Absicht der Wähler gewesen, eine rote Mehrheit ans Ruder zu bringen.

Es werden auch schon die Möglichkeiten der weiteren inneren Entwicklung erwogen. Der ehemalige Generalsekretär der radikalsozialistischen Partei, Pfeiffer, faßt sie folgendermaßen zusammen: 1. Entweder kapitulieren die kommunistischen Führer und die kommunistischen Massen, oder 2. Ministerpräsident Léon Blum bricht mit den Kommunisten und bleibt an der Macht, oder 3. er wird gestürzt, und eine neue radikalsozialistische Regierung wird gebildet mit Beteiligung der Sozialisten, wobei die Kommunisten zur Opposition übergehen, oder 4. die Sozialisten ziehen sich zurück, und ein radikalsozialistisches Kabinett kommt ans Ruder. Es würde der Kammer ein Wahlreformgesetz vorlegen und die Auflösung der Kammer vorbereiten.

Immer noch ist Frankreich ein reiches Land. Seine Hilfsmittel sind unvergleichlich größer als z. B. diejenigen Deutschlands in der Zeit, als der Nationalsozialismus dem kommunistischen Spuk ein Ende bereitete. Entscheidend ist allein der Wille zur Ordnung und die Stärke des Glaubens an die gemeinsame Kultur des Abendlandes, um die es, wie Alfred Rosenberg beim Jubiläumsempfang des Außenpolitischen Amtes der NSDAP. so überzeugend darlegte, recht eigentlich geht: Vor unseren Augen stehen die Städte, Burgen und Kirchen des altherwürdigen Europas. Wir sehen Windsor und Westminster; wir sehen die Sainte Chapelle, wir sehen die Palazzi von Florenz, wir sehen die Königsgräber in Schweden, die Schlösser von Krakau. Und wir wissen, diese Werte sind uns allen eigen! Soll das alles vernichtet werden wie die Kirchen in Barcelona, wie der Alhambra von Toledo? Nein! Deshalb Schutz der Heiligtümer Europas!

Das Rußland der vorbolschewistischen Zeit hatte gewiß auch gar manche Reibungsflächen mit anderen Staaten. Im Osten stritt es mit Japan; an den Dardanellen und in Indien kam es mit dem britischen Weltreich aneinander; mit Hilfe des Allslawentums suchte es sich auf dem Balkan auszudehnen. Daß es im Weltkrieg gegen Deutschland stand, war allerdings nur eine unglückselige Verirrung und lediglich das Ergebnis einer unglaublich schlechten Außenpolitik.

Die bolschewistischen Machthaber haben die Ausdehnungsgelüste des Zarenreiches zweifellos wieder aufgenommen. Die Verbreitung der bolschewistischen Lehre, die Herstellung parlamentarischer Machtstellungen in Gestalt kommunistischer Fraktionen in fremden Staaten, dient auch diesem Ziel. Aber die Absichten und Pläne gehen viel weiter. Länder wie Spanien oder Südamerika — um nur diese herauszugreifen — können vernünftigerweise überhaupt nicht im Interessenskreis einer wirklichen und ausschließlich russischen Politik liegen. Solange von Moskau aus eine andere als solche wirklich russische Politik betrieben wird, gibt sich dieses Moskau damit selbst als aller Welt Feind zu erkennen und kann als Vertragspartner nicht in Betracht kommen.

Es ist das nationalsozialistische Deutschland gewesen, das zuerst und ganz eindeutig die Folgerungen aus dieser unumstößlichen Tatsache gezogen

## Aus der Wirtschaft

Auf dem Parteitag der Ehre in Nürnberg vor wenigen Wochen verkündete der Führer den neuen Vierjahreplan. „Die Ausföhrung wird mit nationalsozialistischer Energie und Tatkraft erfolgen!“

Dieses Führerwort ist zur Tat geworden. Ministerpräsident Hermann Göring ist durch Verordnung vom 18. Oktober mit der Durchführung des Vierjahreplanes beauftragt und hat die dazu erforderlichen Vollmachten erhalten.

Worum geht es bei diesem neuen Vierjahreplan? — In der Proklamation des Führers in Nürnberg hieß es: „In vier Jahren muß Deutschland in allen jenen Stoffen vom Auslande gänzlich unabhängig sein, die irgendwie durch die deutsche Fähigkeit, durch unsere Chemie und Maschinenindustrie sowie durch unseren Bergbau selbst beschafft werden können!“

Der Neuaufbau dieser großen deutschen Rohstoffindustrie wird auch die nach Abschluß der Aufrüstung freiwerdenden Menschenmassen nationalökonomisch nützlich beschäftigen. Wir hoffen, damit die nationale Produktion auf vielen Gebieten erneut steigen zu können, und zwar im inneren Kreislauf unserer Wirtschaft, um damit die aus unserem Export stammenden Einkünfte in erster Linie für die Lebensmittelversorgung bzw. für die Versorgung mit den uns dann noch fehlenden Rohstoffen zu reservieren.

Die notwendigen Anordnungen zur Durchführung dieses gewaltigen deutschen Wirtschaftsplanes habe ich schon erlassen. Die Ausföhrung wird mit nationalsozialistischer Energie und Tatkraft erfolgen.“

Mit Recht schreibt die nationalsozialistische Korrespondenz u. a. dazu: „Nach altem und bewährtem Grundsatz des Nationalsozialismus ist einem Manne die Aufgabe und die Verantwortung übergeben worden. Einem Manne freilich, der seine Entschlossenheit und Tatkraft nicht erst unter Beweis zu stellen braucht.“

Generaloberst Göring hat als Nationalsozialist und alter Getreuer des Führers schon manche große staatsmännische Aufgabe sowohl vor der Machtübernahme wie nachher mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit in Angriff genommen und gelöst. Nunmehr ist er vom Führer erneut in einer entscheidenden Frage der deutschen Zukunft an verantwortungsvollster Stelle eingesetzt worden. Denn es ist eine große Aufgabe, die Hermann Göring übertragen wurde. Der nationalsozialistische Gedanke von der Arbeitsgemeinschaft der Nation, der in dem vergangenen Jahre in Deutschland zum Leben erweckt worden ist — jetzt wird er unter entschlossener Führung und unter zielbewußtem Einsatz der Kräfte in der entscheidungsvollsten Frage der deutschen Zukunft seine Bewährungsprobe abulegen haben.

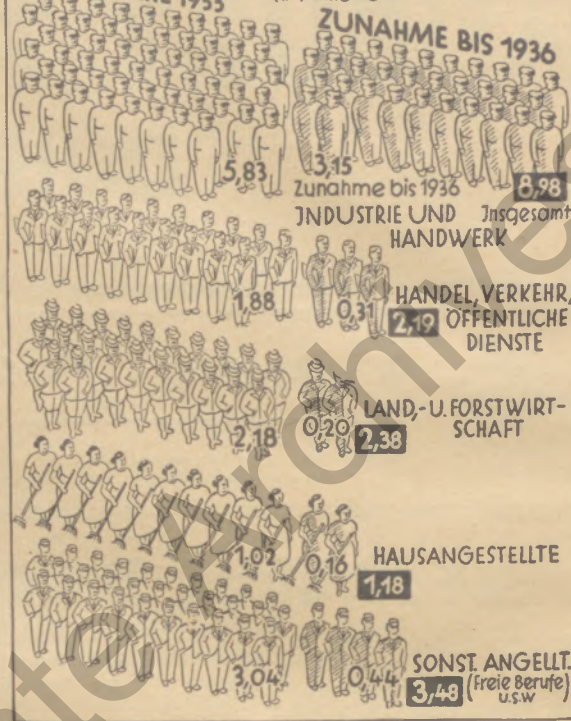
Wir wissen es: Auch dieses Ringen, das Ringen um den neuen Vierjahreplan, wird wieder ein Sieg werden. Ein Sieg vor allem aber

## Das Arbeitsvolumen in der deutschen Wirtschaft

Von Mitte 1932 bis Mitte 1936 ist in der gesamten deutschen Wirtschaft die Zahl der Beschäftigten um ungefähr 90 Prozent gestiegen, und gleichzeitig stieg die durchschnittliche Arbeitszeit um etwa 9 Prozent. Insgesamt waren im Jahre 1928, dem Jahre der Scheiternsjunktur der marxistischen Wirtschaft, etwa 18,8 Millionen beschäftigt. Mitte 1936 waren es wieder 18 Millionen. Damit zeigt sich, daß die deutsche Wirtschaft heute wieder fast voll beschäftigt ist, und das verdankt das deutsche Volk der Leistung der nationalsozialistischen Regierung unter Adolf Hitler.

## Die deutsche Wirtschaft

Beschäftigte Arbeiter u. Angestellte in den einzelnen Wirtschaftsgruppen (in Millionen)



und damit die große Weltwende eingeleitet hat, die sich vor unseren Augen abspielt.

Ein gutes Verhältnis unter den Kulturvölkern ist erst möglich, wenn der russische Störenfried ausgeschaltet wird. Davon hängt auch eine neue Blüte der Weltwirtschaft ab. Das Ausschneiden eines so gewaltigen Gebietes wie Rußland aus einer natürlichen, d. h. auf Gleich und Eigentum begründeten Wirtschaftsordnung, war eine der wichtigsten Ursachen ihrer Zerrüttung. Aber selbst ohne seine Wiedereingliederung in den Wirtschaftsorganismus der Völker wäre eine weltwirtschaftliche Erneuerung zu erreichen, wenn die bolschewistischen Machthaber nicht länger außerhalb der russischen Grenzen unaufhörlich Unfrieden stiften dürften.

auch deshalb, weil das deutsche Volk mit starkem Vertrauen dem Führer und seinem Beauftragten Hermann Göring ein lebendiger Helfer sein wird bei dem Werk, das wiederum dem Wohle und der Kraft der Nation dient.“

Damit ist die deutsche Wirtschaft wieder an einem Wendepunkt angelangt. Ihre Kurve wird jetzt erst recht weiter aufwärts gehen, wie wir es schon immer beobachten konnten. Auch diesmal gibt es wieder Erfreuliches zu berichten. Wiederum hat es im September eine angesichts der vorgeschrittenen Jahreszeit besonders bemerkenswerte Verminderung der Arbeitslosigkeit um 63 000 Köpfe gegeben, so daß Ende September fast die Millionengrenze — nämlich 1 035 000 Arbeitslose — erreicht wurde. Auch die Zahl der Rotstandsarbeiter sank um 2500 auf rund 78 600. Das sind Zahlen, um die uns die Welt beneiden wird.

Hinzu kommen noch erfreuliche Erscheinungen in der deutschen Wirtschaft. Der Verwaltungsrat der Reichsbahn stellte fest, daß ein erheblicher Mehrverkehr stattgefunden habe, der zwar erhöhte Ausgaben, andererseits aber auch stetig gestiegene Einnahmen zur Folge gehabt habe.

Das Westdeutsche Steinkohlensyndikat gab die Ergebnisse des Kohlenabsatzes im Geschäftsjahr 1935/36 bekannt. Danach ist der arbeitstägliche Gesamtabsatz der Ruhrzechen im Durchschnitt mit 211 500 Tonnen gegen 198 600 Tonnen im Vorjahre um 6,5 vom Hundert höher.

Die deutsche Maschinenindustrie ist auf Monate hinaus beschäftigt.

Die neueste Handelsbilanz schließt im September mit einem Ueberschuß unserer Ausfuhr über unsere Einfuhr in Höhe von 75,2 Millionen Reichsmark ab, gegenüber 63,3 Millionen im August. Wenn man die ersten neun Monate des Jahres 1936 zusammenzählt, so ergibt sich, daß Deutschland für 320 Millionen Reichsmark mehr aus- als eingeführt hat. Wenn das auch erfreuliche Fortschritte sind, so läßt doch der deutsche Außenhandel noch viele Wünsche offen. Hier machen sich die Schwierigkeiten auf dem Weltmarkt, die durch die neuerlichen Abwertungen verschiedener Währungen noch vergrößert sind, immer wieder geltend. Die Internationale Handelskammer, in der auch Deutschland vertreten ist, hat deshalb ein neues Programm für die Befriedung der Weltwirtschaft aufgestellt, in dem sie eine Reihe vernünftiger Maßnahmen empfiehlt. Hoffentlich fallen diese Anregungen bei denen, die sie angehen, auf fruchtbaren Boden.

Wir in Deutschland sind gezwungen, unseren eigenen wirtschaftlichen Gesetzen zu folgen, wie sie der Führer im neuen Vierjahreplan festgelegt hat. Trotzdem sind wir bereit, an der Wiederherstellung des jetzt so arg zerstörten Wirtschaftsfriedens in der Welt mitzuarbeiten.

# Aus der Geschichte der Schienenherstellung

Von Dipl.-Ing. Lügger, Thyssenhütte, Walzendreherei

(Fortsetzung und Schluß)

Wenn auch die Engländer die Pioniere auf dem Gebiet der Stahlerzeugung und -verarbeitung waren, so haben wir doch durch Gründlichkeit unserer Arbeitsmethoden eine in der Welt führende Eisenindustrie geschaffen. Das erste Walzwerk in Deutschland, welches der Drahtherstellung diente, wurde von einem Engländer im Jahre 1822 in Eschweiler erbaut, und zwar für F. Thyssen, dem Vater des großen August Thyssen, dem Schöpfer unserer in der Welt bekannten und geachteten Hütte.

In welchem Maße sich die Schienenherstellung in Deutschland und England entwickelte, sehen wir in der graphischen Darstellung. Die Dar-

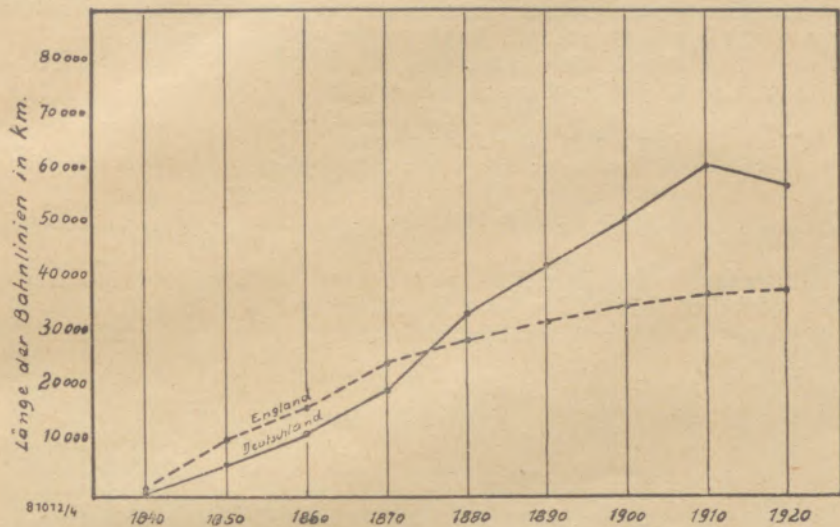


Bild 8

Entwicklung der Eisenbahnlängen in den einzelnen Jahrzehnten

stellung zeigt, wie in den Jahren 1840—1870 die englische Erzeugung stets über der deutschen liegt. Anfangs bis 100 Prozent. Das Bild ändert sich nach dem Kriege 1870/71, als die deutsche Industrie den Stahl nach dem Thomasverfahren herstellte. Die Schienenerzeugung überflügelte die der englischen Industrie, bedingt durch den schnellen Aufbau unseres Eisenbahnnetzes. Es war nicht die Staatsbahn allein, die den Walzwerkern durch entsprechende Aufträge solche gesteigerten Leistungen abverlangte, sondern auch die von den Städten gebauten Straßenbahnen.

Vielleicht ist es einigen von unseren Veteranen aus der Jugendzeit noch gut in Erinnerung, wie die Beförderung von Personen mittels Pferdebahnen vor sich ging. Durch die Nuzbarmachung des elektrischen Stromes in Motoren, und hier wieder insbesondere für die Straßenbahnen, wurde die Entwicklung der Straßenbahnlinien möglich. Im Jahre 1881 wurde die erste elektrische Straßenbahn zwischen Berlin und Tempelhof gebaut. Anfänglich benutzte man Rechteckschienen, die auf Holzlängsschwellen verlegt waren. Im Laufe der Zeit wurde aus dem einfachen Querschnitt ein rillenförmiges Profil entwickelt, wie es das Bild 9 wiedergibt.

Aber auch andere Wege wurden beschritten, um ein brauchbares Fahrgeleis für die Straßenbahnen zu schaffen. Eine Reihe von gebräuch-

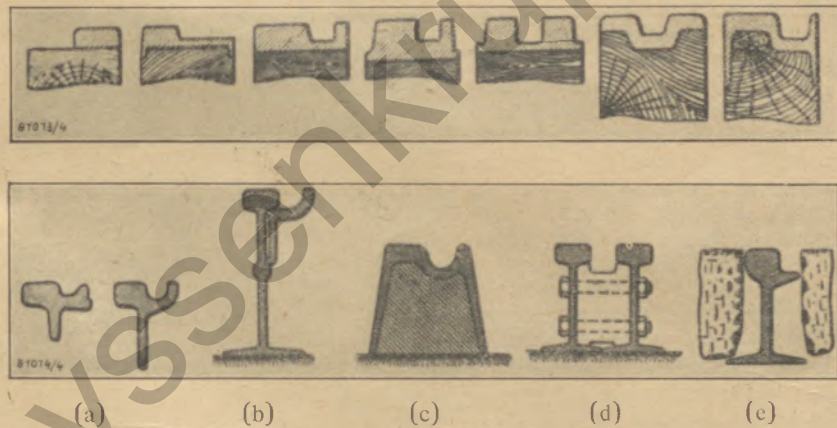


Bild 9 und 10

lichen Rillenschienenformen um das Jahr 1880 sind in dem Bild 10 wiedergegeben. Aus der Mannigfaltigkeit der benutzten Schienenformen kann man schließen, wieviel Gedanken und praktische Arbeit aufgewandt wurden, um eine für Straßenzwecke vollkommen geeignete Schiene zu schaffen. Die Schiene Demerbe nach Abbildung 10 (c) war im Ausland und die Schiene nach Haarmann (d) war in Deutschland bevorzugt. Zwei hochstellige Schienen wurden durch Zwischenlagen von Gußstücken mit Schrauben verbunden, und so die Fahrriele erzeugt.

In der Herstellung der Rillenschienen trat ein Fortschritt ein, als es der Hütte Phönix in Ruhrort gelang, die Rille in den Schienenkopf einzuwalzen. Angeregt wurde diese Erfindung durch einen Auftrag der englischen Stadt Plymouth, die eine sogenannte Feralschiene mit aufgebogener Nase (10a) verlangte. Angeblich hatte man auch in England versucht, derartige Schienen zu walzen, was aber nicht gelungen war. Aus Angaben, die dem verantwortlichen Walzwerksleiter Freudenberg gemacht wurden, konnte entnommen werden, daß man mittels einer Rolle versucht hatte, die Rille in den Kopf zu walzen. Auf Grund der Anregungen entwickelte die Phönix AG., heute ein Teil der August Thyssen-Hütte AG., das in folgendem Bild (11) dargestellte Rillenwalzwerk.

Diese Erfindung wurde unter der Nummer 10221 am 18. Februar 1880 in das Patentregister aufgenommen. Der Patentanspruch lautete:

„Das Anbringen einer Rolle im Einbaustück eines Walzwerkes, wie in Beschreibung und Zeichnung angegeben, behufs Walzung von Rillenschienen und ähnlicher Profile.“

Die technische Durchführung des Walzverfahrens verdankt man dem Nachfolger von Freudenberg, dem Baurat Fischer. Besser als Worte verdeutlicht das folgende Bild die Entwicklung des Rillenschienenwalzens auf der Hütte Phönix. Bild 12 zeigt die Rillenschiene, wie sie im Jahre 1879 für die Stadt Plymouth gewalzt wurde. Die Schiene hatte folgende Abmessungen: Fuß 90 Millimeter, Höhe 140 Millimeter und die Rille 25 Millimeter breit und 19 Millimeter tief. Gegen 1900 walzte man bereits Schienen mit einer Fußbreite von 180 Millimeter bei einer Höhe von 150 Millimeter. Die Rille hatte bereits eine Breite von 62 Millimeter und eine Tiefe von 45 Millimeter.

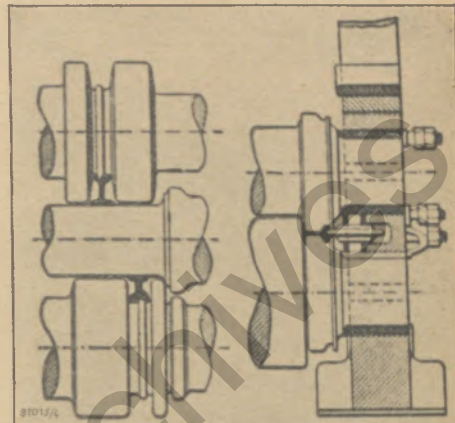


Bild 11

Nachdem die Rillenschienen sich in England so gut bewährten, ging man auch in Deutschland zur Verlegung dieser Schienen über. Im Jahre 1882 wurden die ersten Rillenschienen in Deutschland verlegt, und zwar beim Bau der Hamburger Straßenbahn. — Historisch interessant ist bei der Beschreibung des Rillenwalzens ein französisches Patent aus dem Jahre 1876, wobei aber nur ein pilzförmiges Rillenschienenprofil (siehe Bild 10a) vorgesehen war. Wie bekannt, ist dieses Walzwerk aber nicht praktisch zur Ausführung gekommen.

Mit der Zunahme des Rillenschienenverbrauches war es natürlich, daß sich auch die übrigen Walzwerke mit dem Problem des Rillenschienenwalzens beschäftigten und versuchten, die Monopolstellung der Phönix AG. zu erschüttern. Im Jahre 1884 erlangte die Gesellschaft für Stahlindustrie in Bochum ein Patent, nach welchem in einem besonderen Gerüst die annähernd auf richtige Form gewalzte Schiene mit einer Rille versehen wurde. Die Horizontalwalzen waren angetrieben, während die senkrechtstehenden Führungswalzen durch die Reibung mit dem Walzgut mitgenommen wurden. Im Jahre 1887 erhielt der Hoerder Bergwerks- und Hüttenverein ein Patent auf die Herstellung von Rillenschienen. Bei diesem Verfahren wurde die Rille mittels dreier in Einbaustücken zwischen Walzenbunden gelagerten Rollen eingewalzt (siehe Bild 13).

Die Phönix AG. war nachher gezwungen, nach dem Hoerder Verfahren zu walzen, da sie mit ihren Einrichtungen keine Rillenschienen mit abgerundetem Kopf herstellen konnte. Mit der Stilllegung der Hütte kam auch das Rillenschienenwalzwerk zum Erliegen. Heute werden die Rillenschienen der B. St. AG. nur noch in Bochum gewalzt.

Neben den Eisenbahn- und Straßenbahnschienen entwickelten sich im Laufe der Zeit für alle möglichen Bahnen Sonderprofile, wie Kran-Brückenschienen usw. Die kleinste der auf unserer Hütte hergestellten Schienen von hundert Profilen hat ein Metergewicht von 4,5 Kilogramm und die größte ein Gewicht von 50 Kilogramm. Die Menge der auf unserer Hütte bisher gewalzten Schienen für Deutschland erreicht eine Länge von 60 000 Kilometer. Würde man diese Schienen zusammenhängend auf der Erde verlegen, so würde der Erdumfang anderthalbmal umspannt sein.

Aus den Ausführungen sehen wir, wie aus der Erfindung der Dampfmaschine von James Watt und der sich selbstfortbewegenden Dampfmaschine von Stephenson, verbunden mit den Leistungen der Stahl- und Walzwerke in hundert Jahren die Entfernungen auf der Erde zusammenschrumpften und die Menschen von nah und fern zusammenführte. Sie lernten sich kennen und ergänzten sich in allen Zweigen der Wirtschaft und Kultur. — So wie das vergangene Jahrhundert im Zeichen der Eisenbahn stand, wird das kommende im Zeichen des Kraftwagens und Flugzeuges stehen, dank der Förderung, die der Führer und seine Mitarbeiter diesen Gebieten zukommen lassen.

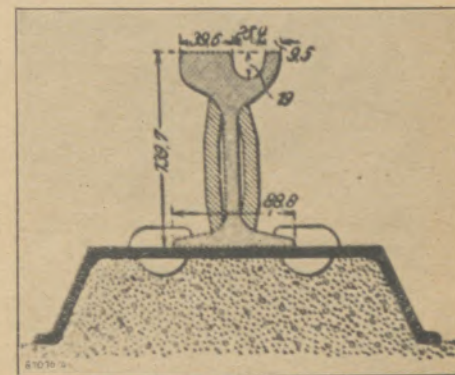


Bild 12

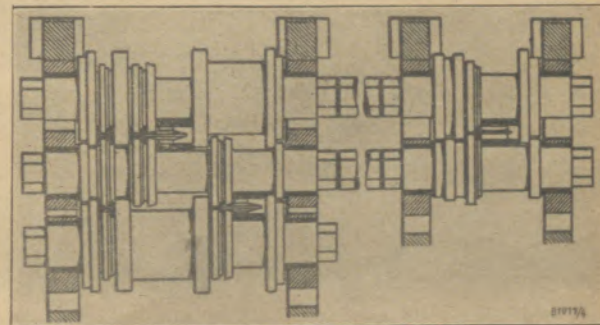


Bild 13

# Das Extertal

Von Otto Miether, Hamborn-Rhein

Eines der schönsten Gebiete des Lippischen Landes ist das Extertal, durchflossen von einem kleinen Flüschen, der Exter, bewohnt von einer fleißigen, arbeitsamen Bevölkerung, die z. T. von Landwirtschaft, z. T. von Wanderarbeit lebt. Bis vor etwa zehn Jahren war das Extertal vom Verkehr völlig abgeschieden, und Entfernungen von 10 bis 15 Kilometer



Bahnhof „Almena“ Extertal

mußten zu Fuß oder im Wagen usw. zurückgelegt werden, wenn man die Bahn in Rinteln (Strecke Döhne—Hameln—Hildesheim) oder in Dörentrup (Strecke Bielefeld—Hameln) erreichen wollte. Aller Güterverkehr nach dem Lippischen Norden und somit auch ins Extertal mußte per Achse erledigt werden. Hier trat eine Wandlung ein, als vor etwa 10 Jahren dies herrliche Gebiet durch die Extertalbahn (siehe Bild 1) erschlossen wurde, die eine Verbindung herstellt zwischen den beiden oben erwähnten Bahnlinien. Von nun an wurde das Extertal von vielen Fremden, Erholungsuchenden, alle Sommer aufgesucht und bald entstanden in fast allen größeren und kleineren Ortschaften Pensionen. Einer der Orte, die sich ganz besonders in dieser Richtung bemühen, ist das kleine Kirchdorf Almena (siehe Bild 2), gelegen im schönen Almetal, einem Seitenteil des Extertals, und zwar da, wo die Alme, die den Ort durchfließt, in die Exter einmündet, unmittelbar an der Bahnstation Almena-Rickbruch. Die etwa 900 Einwohner zählende Bevölkerung ist in der Hauptsache in der Landwirtschaft im Kleinbetrieb beschäftigt. Sehr häufig ist es so, daß Frau und Kinder die kleine Landwirtschaft versehen, während der Mann als Ziegler Jahr für Jahr in die Fremde wandern muß, um den notwendigen Unterhalt zu erwerben. Mit Glücksgütern ist die Bevölkerung noch nie gesegnet gewesen, aber sie lebt genügsam, arbeitet fleißig von früh bis spät und ist friedlich und bescheiden. In früheren Zeiten redete man von ihr als von den „armen Almenaschen Kindern“. Der Ort macht jetzt einen schönen,



Almena im Extertal (Rippe)

sauberen Eindruck, wir finden neben der Kirche eine sechsklassige Volksschule, ein Arzt ist ansässig, gute Gasthäuser laden zur Einkehr ein, Straßenbeleuchtung erhellt abends den Ort. Zum Dorf Almena gehört auch der nördlich gelegene Almenaer-Berg, der ebenfalls besiedelt und für landwirtschaftliche Zwecke urbar gemacht worden ist. Von hier hat man nun wundervolle Ausblicke in die nähere und weitere Umgebung. Der Naturfreund wird hier ganz besonders eine Stätte finden, an der er wochenlang weilen und immer wieder neue Schönheiten entdecken kann. Stehen wir auf dem höchsten Punkt des Berges und wenden unsere Blicke nach Norden, dann erkennen wir sehr bald in einem nahen Walde (10 Minuten entfernt) ein größeres Gehöft und dicht dabei ein Herrenhaus, umgeben von einem schönen großen Park mit anschließenden Fischteichen und Gärtnerei, die ebenfalls zum Gut gehören. Es ist ein altes Klostergut des Klosters Fischbeck, das aber heute Besitztum des Herrn Dr. Alfred Hugenberg ist. Etwa 40 Minuten entfernt sehen wir eine große Wasserfläche aufleuchten, es ist das Strandbad Bögerhof, das wir da sehen und das weit und breit in bezug auf Größe und Schönheit seinesgleichen sucht. Gleichzeitig befindet sich dort eine bekannte Forellenzüchterei. Ueber Bögerhof

hinaus schweift unser Blick ins schöne Wesertal mit der alten Handels- und Universitätsstadt Rinteln, der Geburtsstadt des Verfassers des Weserliedes. In seiner ganzen Breite liegt das Wesertal vor uns, nach Norden abgeschlossen durch die Höhen des Wesergebirges, von denen aus der Ferne die Ahrensburg zu uns herübergrüßt. Im Nordwesten sehen wir die Porta Westfalica mit dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Wittekinds-Berge. Nach Westen hin schließen sich die Nordlippischen Berge an, deren waldbreiche Höhen zu wundervollen Spaziergängen einladen, und die so recht geeignet sind, den vom ewigen Maschinenlärm und Motorengeräusch umgebenen Bewohnern unserer Industrie- und Großstädte Ruhe und Erholung und damit neue Kraft für ihre Berufsarbeit zu geben.

Ehre sei Gott in der Höhe!  
Er hat die Berge so hoch gestellt  
Und tat damit seinen Willen kund,  
Damit nicht jeder Lumpenhund,  
Mit denen die Täler so reichlich gesegnet,  
Dem fröhlichen Wanderer hier oben begegnet  
Ehre sei Gott in der Höhe.

Viktor von Scheffel

Von dem in westlicher Richtung gelegenen Mühlberg, etwa 240 Meter hoch, auf dessen halber Höhe Haus Breiding liegt (siehe Bild 3) bietet sich



Haus „Breiding“ Almena-Mühl

dem Wanderer ein reizvoller Blick auf die Dörfer Laßbruch und Göstrup; im letzten Dorfe steht die 1200jährige Eiche (siehe Bild 4), deren unterer Umfang 17 Meter und deren Stamm 9,80 Meter mißt. Auch im Süden wird das Almetal von bewaldeten Hügeln eingefasst, die allmählich in die Sternberger Berge übergehen, jenen Teil des Nordlippischen Landes, in denen wir die Burg Sternberg, den Sitz der alten Grafen von Sternberg finden (etwa eine Stunde), denen das von uns überschaut Gebiet zum größten Teil untertänig war. Die Burg ist noch sehr gut erhalten und kann jederzeit unentgeltlich besichtigt werden. Im Südosten schauen wir die höchste Erhebung am Rande des Extertals, die 370 Meter hohe „Hohe Asch“, an dessen nördlichem Abhange der aufstrebende alte Marktflecken Böfingfeld sichtbar wird. Von den übrigen, das Extertal im Osten umschließenden Höhen sei noch der bei Bremke (eine Stunde entfernt) liegende Burgberg genannt, auf dessen Gipfel wir heute noch einen Wall und einige Mauerreste einer alten Burg, der „Uffo-Burg“ erwähnt. Sie war nicht im Besitz der Familie des Grafen Uffo. Diese Familie spielte auch in der Geschichte Almenas eine Rolle, und deswegen sei sie erwähnt. Der Graf Uffo nahm teil an einem Kreuzzuge, und viele Jahre hörte man nichts von ihm, er kehrte auch nicht heim und galt als verschollen. Seine fromme Gemahlin verwandte das Vermögen, wie damals üblich, um davon eine Reihe Kirchen in der Umgebung zu erbauen. Zum Schluß sollte auch Almena eine Kirche erhalten, die Gräfin aber sagte damals: Mein Vermögen ist „alle benah“. Die Kirche wurde erbaut und der Ort „Allebenah“ genannt, aus dem dann später „Almena“ entstanden sein soll. So sagt eine alte hier bekannte Sage. In Wahrheit wird



1200jährige Eiche im Lippischen Norden

aber der Name des Ortes entstanden sein aus „Almenau“, aus dem allmählich Almena wurde.

Kurz noch ein Wort über die oft sinnigen Hausinschriften. Der Schmied des Dorfes hat die folgende Inschrift: „Lieben Leute kommt alle her, Stahl und Eisen ist mein Gewer. 1822.“ Aus der Zeit der Freiheitskriege 1815 zeigt folgende Inschrift eines Hofes: „Gott bewahre dieses Haus vor Feuer, Hagel und Sturm und alle, die da gehen ein und aus, wollest du mit Segen auch belohnen. Der Herr mein Gott mich stets regier und mir den Weg zum Himmel führ.“ Die älteste Inschrift datiert aus dem Jahre 1742 und lautet: „Wer Gott vertraut, hat wol gebauet im Himmel und auf Erden. Anno 1742.“

## Die Erzeugung der Betriebsgesellschaften der Vereinigte Stahlwerke A. G.

Die Erzeugungsziffern der Betriebsgesellschaften der Vereinigten Stahlwerke zeigen für das letzte Vierteljahr des Geschäftsjahres 1935/36 im Vergleich zum vorhergehenden Vierteljahr folgende Entwicklung:

|          | Bierteljahr<br>Juli—September 1936<br>Tonnen | Bierteljahr<br>April—Juni 1936<br>Tonnen |
|----------|----------------------------------------------|------------------------------------------|
| Kohle    | 5 792 540                                    | 5 363 600                                |
| Rohs     | 2 155 978                                    | 2 020 125                                |
| Roheisen | 1 647 434                                    | 1 460 021                                |
| Rohstahl | 1 790 531                                    | 1 557 903                                |

Für das gesamte Geschäftsjahr 1935/36 ergeben die Produktionsziffern bei Kohle 22,3 Millionen Tonnen, bei Rohs 7,9 Millionen Tonnen, bei Roheisen 6,0 Millionen Tonnen und bei Rohstahl 6,4 Millionen Tonnen. Während im Vergleich zum Geschäftsjahr 1934/35 die Kohlenförderung um rund 15 v. H. zunahm hat sich die Rohsherstellung vor allem infolge der stärkeren Abrufe der Hüttenbetriebe um rund 30 v. H. vermehrt. Die Roheisen- und Rohstahlerzeugung haben im letzten Geschäftsjahr eine Steigerung um jeweils etwa ein Viertel der Vorjahresproduktion erfahren.

## Aus der Gefolgschaft

### Erntedankfest 1936 (Musterdorf Wachtendonk)

Um die Verbundenheit von Industrie und Landwirtschaft zu zeigen, nahmen an dem Erntedankfest im Musterdorf Wachtendonk auch 200 Gefolgschaftsmitglieder unseres Werkes teil. Einer dieser Teilnehmer berichtet wie folgt:

Zum Erntedankfest am 4. Oktober 1936 waren auch von unserer Hütte Ruhrort-Meiderich 50 Kameraden zur Teilnahme an der Einweihung des Musterdorfes Wachtendonk eingeladen. An dieser wunderschönen Fahrt am linken Niederrhein nahmen drei Kameraden der Hoch-



Aufn.: Karl Rüpper

Adam und Peter können nicht verstehen, daß die Rette da, wo sie stehen, so klar und die Niers so blau ist

ofen-Werkstatt teil. Bei der Ankunft unserer Sonderwagen im festlich geschmückten Wachtendonk fanden wir eine herzliche Aufnahme und schnell war der Kontakt mit den Bauern hergestellt. Die Landbevölkerung rief uns freudig zu: „Die lieben Duisburger sind da!“ Nach der herrlichen



Lebige Trachtengruppe

Feier und der Einweihung des Musterdorfes, und als die herrlichen Worte unseres großen Führers verklungen, ging es in die Quartiere zum Mittagessen. Wie man hörte, hatten durchschnittlich 4 bis 5 Borstentiere pro Metzger mehr ihr Fleisch hergeben müssen, damit es den Gästen an

nichts fehle; es war auch in der Tat alles reichlich vorhanden. Nach dem Essen setzte dann der Erntedank-Tanz ein. Andere machten Erkundungsausflüge in die herrliche Umgebung, so auch Peter, Adam und Karl, die 3 Vertreter der Hochofen-Werkstatt. Die Stunden flogen nur so dahin, und allzu früh mußten wir schließlich Wachtendonk wieder verlassen, nicht ohne uns bewußt zu werden, daß Bauer und Arbeiter Hand in Hand fest und unerschütterlich zum Führer stehen werden. Allen aber, die uns diese schöne Fahrt nach Wachtendonk ermöglichten, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Stets wollen wir das Gelingen des Erntedankfestes beherzigen: „Wenn wir einig zusammenstehen, wird Deutschland niemals untergehen!“

Karl Rüpper, Hochofen-Werkstatt, Hütte Ruhrort-Meiderich.



Aufn.: Karl Rüpper

Die Drei aus der Hochofen-Werkstatt auf einer Brücke der Niers

### Jubiläum-Ehrung in der Zelle 27

Die Zelle 27 (Zurichtung IV/V) hatte am Freitag, dem 9. Oktober, einen großen Tag. Die beiden Arbeitskameraden Hermann Tenbed und Franz Tieh feierten ihr vierzigjähriges Arbeitsjubiläum. Direktion, Betriebsleitung, Vertrauensrat und, soweit abkömmlich, alle Gefolgschaftsmitglieder hatten sich im festlich geschmückten Aufenthaltsraum der Zurichtung IV/V in wahrer Kameradschaft eingefunden, um mit den beiden Jubilaren den Tag zu feiern.

Punkt 9 Uhr betrat der Gesangverein „Kameradschaft“ der Zelle 27 das Podium und begrüßte unter der Stabführung des Kameraden Terwan mit dem Viede: Das ist der Tag des Herrn . . . die Jubilare und alle Erschienenen. Hierauf ergriff Direktor Harzheim das Wort und begrüßte die Jubilare zu ihrem Ehrentage. Er verglich die in Rußland und in Deutschland herrschenden Zustände und versicherte, daß jeder, der die Verhältnisse in Rußland kennen gelernt hätte, nicht froh genug darüber sein könnte, daß uns in Deutschland unser Führer erstanden sei, der es verstände, wie kein anderer vor ihm, Deutschland nicht nur vor dem Elend zu erretten, sondern es darüber hinaus zu voller Höhe und Ehre in der Welt zu bringen. Er begrüßte die Jubilare herzlichst, wobei er auf die heute überall zu findende Kameradschaft hinwies, und wünschte ihnen für den weiteren Teil ihres Lebens besten Erfolg. Die gespannt zuhörende Gefolgschaft dankte dem Redner mit starkem Beifall für seine interessanten Ausführungen. Hierauf sang die Gesangabteilung ein lustiges Rheinlied. Zellenwart Jenkohl überreichte dann den Jubilaren die Geschenke der Zelle und überbrachte die Glückwünsche der Arbeitskameraden. Betriebszellenobmann Muhl sprach in der bekannt kernigen Art. Er unterstrich nochmals die ausgezeichneten Worte von Herrn Direktor Harzheim und wünschte beiden Jubilaren im Namen des Vertrauensrates weiterhin Glück und Segen. Zum Abschluß sang die Gesangabteilung das Lied „Kapitän und Leutnant“. Die Jubilare bedankten sich für die Feier, die Geschenke und die Darbietungen des Gesangsvereins. — Der Betriebsleiter der Zelle 27, Beuschel, brachte das Hoch auf unseren geliebten Führer aus und begeistert sang alles das „Horst Wessel-Lied“. Alle Kameraden gingen auseinander in dem Bewußtsein, wieder zu dem Ziel der Volksgemeinschaft und der Kameradschaft gemäß den Worten unseres Führers beigetragen zu haben.

Jenkohl



## Kraftsportabteilung und Jiu-Jitsu-Abteilung der Thysen-Hütte Hamborn



Kraftsportabteilung u. Th.-H. Jugendabteilung

Aus kleinen Anfängen heraus hat sich die Abteilung zu beachtlicher Stärke und Größe emporgearbeitet. Sie zählt heute bereits 80 Mitglieder, von denen 63 aktiv sind.

Die Abteilung treibt folgende Sportarten: Ringen, Gewichtheben, Rasenkraftsport und Jiu-Jitsu.

In diesem Jahre wurden folgende Veranstaltungen mit Erfolg bestritten: Die Vaterländischen Festspiele, bei denen wir insgesamt 18 Siege erringen konnten, dann die Gaumeisterschaften in Düsseldorf, an denen 17 Jugendliche teilgenommen haben und drei als Gaumeister hervorgingen.



Pippke, Himmerich und Glink von der Kraftsportabteilung Thysenhütte, wurden 1936 Gau-Jugendmeister

Die Gewichtheber-Mannschaft nimmt an den jetzt beginnenden Meisterschaftskämpfen teil, bei denen sie auf sehr starke Gegner, wie Essen 88, den jetzigen Deutschen Meister, Bergbau Hamborn, treffen wird.

Die Ringermannschaft wird ebenfalls bald soweit sein, daß sie an Wettkämpfen teilnehmen kann.

Recht erfolgreich war auch die Jiu-Jitsu-Abteilung. Bei den Vaterländischen Festspielen konnte sie sämtliche erste Siege, und einige zweite und dritte Siege an sich bringen.

Mit diesen Erfolgen kann sich die Abteilung sehen lassen, besonders wenn man die erst kurze Zeit des Bestehens berücksichtigt. Wir richten an alle Interessenten des Kraftsports die Aufforderung, unserer Abteilung beizutreten und sie zu fördern.

Übungstunden für die Abteilung sind: montags und donnerstags ab 18.30 Uhr bis 20.30 Uhr, für Jugendliche in der Turnhalle der Lehrwerkstatt; dienstags und freitags für Senioren, in der Zeit von 18.30 Uhr bis 20.30 Uhr, ebenfalls in der Turnhalle der Lehrwerkstatt; mittwochs und samstags von 18.30 Uhr bis 20.30 Uhr, für die Jiu-Jitsu-Abteilung, Turnhalle der Lehrwerkstatt; sonntags von 9.30 Uhr bis 12 Uhr, Allgemeintraining, Turnhalle der Lehrwerkstatt.

Dpl o. h.



## Zur Unfallverhütungsaktion der Reichsbetriebsgemeinschaft 6, Eisen und Metall

Die planvolle Aufbauarbeit zur Schaffung wirklicher Betriebsgemeinschaften nimmt durch die in der Zeit vom 4. November bis zum 31. Dezember 1936 zur Durchführung kommende große Unfallverhütungsaktion „Schutz und Sicherheit in der Eisen- und Metallindustrie“ ihren Fortgang. Nachdem in allen zur Reichsbetriebsgemeinschaft 6, Eisen und Metall, gehörenden Betrieben die Aktion „Schönheit der Arbeit“ mit großem Erfolg — der zu weiteren Taten Ansporn sein muß — durchgeführt worden ist, treten wir in das zweite Stadium nationalsozialistischer Betriebsneuordnung:

Von der Schönheit der Arbeit zu Gesundheit, Schutz und Sicherheit der Arbeit. Unser Kampf gilt dem Unfall!

Restloser Einsatz aller Betriebsführer mit ihren Gefolgschaften ist notwendig, um den Betrieb durch Einsetzung aller technischen Unfallverhütungsmittel unschädlicher zu gestalten, um dann in einer fortlaufenden Erziehungsarbeit alles daranzusetzen, den Schaffenden vor Unfällen zu schützen, denn vorbeugen ist besser als heilen.

Hier heißt es: Gib acht auf dem Wege zur Arbeit! Gib acht bei der Arbeit! Gib acht auf dem Wege von der Arbeit! Deine Gesundheit und Arbeitskraft gehören nicht dir, sondern der Volksgemeinschaft! So wird in allen Betrieben der Eisen- und Metallindustrie eine Gemeinschaftsarbeit verrichtet, die ehrlicher Wettstreit sein soll für die Erlämpfung des großen Zieles:

Der nationalsozialistische Musterbetrieb. Die Vorstufe und eine Voraussetzung zur Erreichung dieses Zieles ist die Beseitigung der Unfälle in den Betrieben durch:

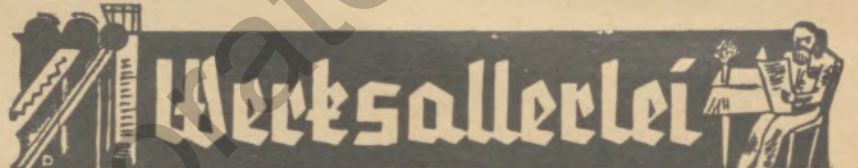
Schutz und Pflege des schaffenden deutschen Menschen.

Darum soll an der Spitze dieser Aktion das Geleitwort des Führers Adolf Hitler stehen: „So, wie die Wirtschaft und das Kapital der Nation zu dienen haben, ist auch die Arbeit dem gleichen Zweck dienstbar zu machen. Der vornehmste Träger der Arbeit aber ist keine Maschine, sondern der Mensch selbst. Die Pflege und der Schutz des arbeitenden Menschen ist damit in Wirklichkeit die Pflege und der Schutz der Nation, des Volkes.“

Heil Hitler!

Fäz o j h,

Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft 6, Eisen und Metall



Werk Thysen-Hütte

## Unsere Jubilare



Kartenschreiber  
Jakob Neumann  
Stoffwirtschaft  
eingetr. 2. 10. 11



Schlosser  
Heinrich Goyen  
Elektro-  
Hauptwerkstatt  
eingetr. 20. 10. 11



Berwierger  
Anton Rohmann  
Hochöfen  
eingetr. 23. 10. 11



Obermonteur  
Hermann Rahm  
Elektr. Zentrale  
und  
Stromverteilung  
eingetr. 25. 10. 11



Borarbeiter  
Stanisł. Dworczak  
Zurichterei 2  
eingetr. 26. 10. 11



Scherenmann  
Jakob Wolter  
Walzwerk I  
eingetr. 27. 10. 11



Bild links:  
Scherenmaschinist  
Ludw. Schmiedbach  
M. B. Stahlwalz-  
werk I  
eingetr. 30. 10. 11



Bild rechts:  
Fräser  
Wilhelm Becker  
Maschinenbetrieb II  
eingetr. 31. 10. 11

## Familiennachrichten

### Thyssenhütte

Hochhofen: Geburten: Eine Tochter: Rudolf Seibel. — Sterbefälle: Ehefrau des Matthias Koppes.  
 Thomaswerk: Sterbefälle: Sohn des Wilhelm Balthasar.  
 Martinwerk II: Geburten: Eine Tochter: Friedrich Brode.  
 Steinfabrik: Geburten: Eine Tochter: Raimund Schwalbenhofer.  
 Schlademühle: Eheschließungen: Theodor Ganolowski.  
 Walzwerk I: Geburten: Ein Sohn: Josef Jurkiewicz, Heinrich Linnig, Daniel Settkamp. Eine Tochter: Wilhelm Krämer.  
 Zurihterei I: Geburten: Ein Sohn: Nikolaus Lamberty. Eine Tochter: Friedrich Daus.  
 Zurihterei II: Eheschließungen: Otto Zacharias. — Geburten: Eine Tochter: Artur Ummerle, Heinrich Booms (Zwillinge).  
 Zurihterei IV: Eheschließungen: Peter Hanfel. — Geburten: Ein Sohn: Ernst Janzen.  
 Blechwalzwerk: Geburten: Ein Sohn: Karl Koch. Eine Tochter: Franz Adler.  
 Maschinenbetrieb S-D: Eheschließungen: Wilhelm Humberg.  
 El.-Zentrale und Stromverteilung: Geburten: Ein Sohn: Ferdinand Krefel.  
 Maschinenbetrieb I: Eheschließungen: Wilhelm Brinkmann. — Geburten: Eine Tochter: Wilhelm van de Straat. — Sterbefälle: Ehefrau des Matthias Weiß.  
 El.-Betrieb Stahlwalzwerk: Eheschließungen: Christian Beck, Wilhelm Eberhard. — Geburten: Eine Tochter: Georg Ruster, Richard Schultnecht.  
 Maschinenbetrieb II: Geburten: Eine Tochter: Simon Weiß.  
 Bauabteilung: Geburten: Eine Tochter: Karl Duda.  
 Eisenbahn: Eheschließungen: Anton Guzel. — Geburten: Ein Sohn: Johann Schuren, Adolf Hoffmann, Jakob Schaal, Lambert Schmitz, Wilhelm Haastert. Eine Tochter: Heinrich Cornelissen, Johann Behrt.  
 Hafen: Sterbefälle: Tochter des Josef Kiegl.  
 Eisenbahnwerkstätte: Eheschließungen: Fritz Neukfater, Wilhelm Rissel. — Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Kutting, Felix David. Eine Tochter: Karl Klinner. — Sterbefälle: Sohn des Heinrich Mölls.  
 Betriebswirtschaft: Geburten: Ein Sohn: Franz Kollarek, Wilhelm Genter.

### Hütte Ruhrort-Weiderich

Laboratorium: Sterbefälle: Ehefrau des Johann Lomb.  
 Maschinenbetrieb: Geburten: Eine Tochter: Hubert Schmitz, Julius Hantsche.  
 Walzwerk: Eheschließungen: Adolf Pape. — Geburten: Eine Tochter: Heinrich Arndt.  
 Hochhofen: Eheschließungen: Johann Schmitt. — Geburten: Eine Tochter: Boleslaus Klimel.  
 Elektrobetrieb: Sterbefälle: Ehefrau des Hermann Kettner.  
 Martinwerk: Geburten: Ein Sohn: Richard Herrmann (Zwillinge). Eine Tochter: Walter Klein.

## Bekanntmachung!

Wir sehen uns veranlaßt, zu Beginn des Winters zur Vermeidung größerer Wasserschäden und von Unfällen auf den Bäume. Kleigen auf folgendes aufmerksam zu machen:

1. Der Mieter des Kellers, in welchem sich die Wasserruhr befindet, ist dafür verantwortlich, daß die Kellerfenster im Winter frostig geschlossen sind und die Wasserruhr frostig verpackt ist. Für allen Schaden, der durch Frost an den Wasserruhren entsteht, haftet der betreffende Mieter.
2. Dem Mieter, in dessen Keller der Abperrhahn liegt, wird zur Pflicht gemacht, jeden Abend den Abperrhahn zu schließen und den Entleerungshahn zu öffnen und wieder zu schließen.
3. Liegt die Wasserruhr bzw. der Abperrhahn im Kellerflur oder in der gemeinsamen Waschküche, so haben die Erdgeschoßmieter die vorstehenden Anordnungen zu befolgen.
4. Jeden Abend sind sämtliche Zapfhähne in den Wohnungen zu öffnen und bis zum anderen Morgen offen zu lassen. Eingefrorene Wasserleitungen dürfen unter keinen Umständen unter Druck gesetzt werden, da sie sonst platzen und hierdurch große Überschwemmungen entstehen.
5. Werden Undichtigkeiten festgestellt, so ist hiervon der Wohnungsverwaltung sofort Mitteilung zu machen.
6. Außerdem haben sämtliche Mieter dafür Sorge zu tragen, daß bei eintretender Kälte rechtzeitig die Klossetts, Flur- und Kellerfenster geschlossen werden, damit Frostschaden an Wasserzu- und Abflußleitungen, Spültäfen und sonstigen betrieblichen Hauseinrichtungsgegenständen vermieden werden. In den Abfluß der Spültossettdöpfe ist nach jedem Gebrauch etwas Salz zu werfen. Für Schäden, die durch Nachlässigkeit eines Mieters entstehen, haftet der Mieter.
7. Es ist selbstverständlich, daß sich sämtliche im Hause wohnenden Mieter beim Abperrhahn und bei der Wiederinbetriebnahme der Wasserleitung vorher gegenseitig verständigen.
8. Die im Erdgeschoß wohnenden Mieter unserer Werkwohnungen werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß bei Eintritt der Schnee- und Frostperiode die Bürgersteige eisfrei zu halten und erforderlichenfalls zur Vermeidung von Unfällen mit Sand oder Asche zu bestreuen sind. Nach der zum Mietvertrag gehörenden Hausordnung haben hierfür die Erdgeschoßbewohner unserer Werkwohnungen zu sorgen. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß für Unfälle, welche durch die Unterlassung der Streupflicht entstehen, die Schuldigen in vollem Umfang verantwortlich gemacht werden.
9. Gleichzeitig machen wir sämtliche Mieter darauf aufmerksam, daß bei eintretender Dunkelheit die Treppenhäuser zu beleuchten sind. Diese Verpflichtung obliegt den Mietern ebenfalls auf Grund der dem Mietvertrag beigegebenen Hausordnung. Auch hier werden die Mieter, falls durch die Unterlassung dieser Verpflichtung Unfälle entstehen, verantwortlich gemacht.
10. Bei eintretenden Unfällen infolge schuldhafter Unterlassung oben bezeichneter Arbeiten müssen wir uns daher bei Schadenersatzansprüchen Dritter einen Rückgriff auf unsere Mieter vorbehalten. Ferner bitten wir unsere Mieter, um das Zuliegen der Rohrleitungen (Badewannenabflüsse und Küchenabflüsse) zu vermeiden, im Laufe des Jahres wenigstens drei- bis viermal sämtliche Abflüsse mit einem Kessel voll heißem Sodawasser durchzuspülen, damit uns Unkosten, die durch die Verstopfung der Leitungen verursacht werden, erspart bleiben.

Rheinische Werkwohnungs-Aktiengesellschaft

## Niederrheinische Hütte

Walzwerk: Geburten: Eine Tochter: Josef Erhard, Walter Haastert.  
 Elektrobetrieb: Eheschließungen: Hermann Riggemann.  
 Eisenbahn: Eheschließungen: Georg Stodamp.  
 Elektro-Werkstatt: Geburten: Eine Tochter: Johann Jonken.

### Hüttenbetrieb Weiderich

Hochhofen: Eheschließungen: Hugo Scholz. — Geburten: Ein Sohn: Josef Otte.  
 Maschinenbetrieb: Geburten: Ein Sohn: Georg Bruch. Eine Tochter: Ludwig Sträuber. — Sterbefälle: Sohn des Georg Bruch.

## Unsere Toten

Wir beklagen das Ableben folgender Gefolgschaftsmitglieder:

### Herr Wilhelm Rump

Laborant im Chemischen Laboratorium der Thyssenhütte  
 † 9. Oktober 1936 nach dreißigjähriger Dienstzeit im Alter von siebenundfünfzig Jahren.

### Herr Emil Fuhrmann

Hilfswalzer im Walzwerk I der Thyssenhütte  
 † 18. Oktober 1936 nach vierundzwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von vierundfünfzig Jahren.

### Herr Ernst Rütter

Handlanger in der Bauabteilung der Thyssenhütte  
 † 2. Oktober 1936 nach zwölfjähriger Dienstzeit im Alter von zweiunddreißig Jahren.

### Herr Jakob Jiffen

Weichensteller bei der Eisenbahn der Thyssenhütte  
 † 17. Oktober 1936 nach elfjähriger Dienstzeit im Alter von sechsunddreißig Jahren.

### Herr August Hogardt

Hilfsarbeiter in der Zurihterei der Hütte Ruhrort-Weiderich  
 † 11. Oktober 1936 nach einmonatiger Dienstzeit im Alter von neununddreißig Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

## Dank sagungen

Für die anlässlich des Todes meines lieben Mannes und unseres guten Vaters bewiesene Anteilnahme sprechen wir allen Beteiligten, besonders der Betriebsleitung und Gefolgschaft der Zelle 21 (Eisenbahn) unseren herzlichen Dank aus.  
 Frau Wwe. Jiffen und Kinder

Für die anlässlich des Todes meines lieben Mannes und unseres guten Vaters erwiesene Anteilnahme und für die schöne Kranzspende sprechen wir allen Beteiligten, besonders der Gefolgschaft der Betriebszelle 22 (Walzwerk IIa) sowie dem Zellenvart unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Wwe. Johanna Hogardt und Kind

## Ausbildungsweisen der August Thyssen-Hütte Aktiengesellschaft, Duisburg

Wir stellen zu Ostern 1937 in unsern Lehrwerkstätten eine Anzahl zur Entlassung kommender Schüler ein, um sie als Schlosser, Dreher, Elektriker usw. auszubilden.

### Praktische Ausbildung:

Zwei Jahre Lehrwerkstatt, zwei Jahre Betrieb.

### Theoretische Ausbildung:

wöchentlich ein Tag Werkshulunterricht in Fachkunde, Fachrechnen, Fachzeichnen, Gemeinschaftsfunde, Schriftverkehr und Leibesübungen.

### Sonderkurse:

Stark- und Schwachstromelektrotechnik, Eisenbahnwesen.

Vorbedingung ist, daß die sich meldenden Schüler aus der ersten Klasse der Volkshule entlassen werden oder mindestens eine gleichwertige Vorbildung nachweisen können.

Anmeldungen werden Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 14 bis 17.30 Uhr, bei den Berufsberatungsstellen des Arbeitsamtes entgegen genommen, und zwar für den Ortsteil Hamborn bei der Berufsberatungsstelle: Hamborn, Weseler Straße 18; für die Ortsteile Duisburg, Weiderich, Ruhrort, Laar und Beed bei der Berufsberatungsstelle: Duisburg, Saarstraße 14.

Lehrlingsbewerber, die ihren Wohnort außerhalb Groß-Duisburg haben, lassen sich bei den zuständigen Berufsberatungsstellen vormerken.

Meldeschluß: 30. November 1936

Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

August Thyssen-Hütte A.-G.  
 Ausbildungsweisen

Für die mir anlässlich meines Arbeitsjubiläums überreichten Geschenke und die mir zuteil gewordenen Ehrungen sage ich meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden vielen Dank.

**Johann Kahl**

Farben- und Glasmagazin  
Anntreiherei

Für die mir anlässlich meines fünfundsingzigjährigen Arbeitsjubiläums erwiesenen Ehrungen und die überreichten Geschenke sage ich hiermit meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden der Zelle 32 sowie dem Gesangsverein meinen herzlichsten Dank.

**Vinzenz Sabinarz**

Für die mir anlässlich meines fünfundsingzigjährigen Arbeitsjubiläums entgegengebrachten Glückwünsche und Ehrungen sowie für das schöne Geschenk sage ich allen meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden vom Dampftrieb meinen herzlichen Dank.

**Paul Mater**

Hiermit sage ich meinen Vorgesetzten, Arbeitskameraden und der Musikpelle für die mir entgegengebrachten Ehrungen und Geschenke anlässlich meines fünfundsingzigjährigen Arbeitsjubiläums meinen herzlichsten Dank.

**Johann Ciesilski**

Hochofenbetrieb

Für die mir anlässlich meines fünfundsingzigjährigen Arbeitsjubiläums entgegengebrachten Glückwünsche und Ehrungen sowie für das schöne Geschenk sage ich meinen Vorgesetzten und allen Arbeitskameraden der Abteilung Auszubildenden meinen herzlichsten Dank.

**Hermann Scheffler**

Der Direktion der August Thyssen-Hütte sage ich hiermit für die mir anlässlich meiner Krankheit überreichte Werksspende herzlichen Dank.

**W. Thomas**

Für die mir aus Anlaß meines fünfundsingzigjährigen Arbeitsjubiläums dargebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke spreche ich hiermit meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden meinen herzlichsten Dank aus.

**Rudolf Märker**

Werkspolizei

Für die mir entgegengebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke anlässlich meines fünfundsingzigjährigen Arbeitsjubiläums sage ich hiermit meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden sowie dem Gesangsverein meinen aufrichtigen Dank.

**Ludwig Wehland**

El. Zentrale und Stromverteilung

Für die mir aus Anlaß meines fünfundsingzigjährigen Arbeitsjubiläums dargebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke spreche ich hiermit meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden meinen herzlichsten Dank aus.

**Peter Nhl**

Maschinenbetrieb S.-D.

Für die zahlreichen Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke anlässlich meines vierzigjährigen Arbeitsjubiläums sage ich allen Beteiligten herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Sängern, der Musikpelle, dem Betriebszellenobmann Nuhl sowie allen Vorgesetzten und Kameraden der Zelle 32.

**Johann Kraus**

El. Zentrale und Stromverteilung

## Wohnungstausch

**Biete:** Vier-Zimmer-Wohnung mit Veranda, zwei Kellern, Waschküche und elektr. Licht.

**Suche:** Drei-Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht in Meiderich-Berg.

Franz Wermter, Duisburg-Meiderich, Bruchfeldstraße 23, II. Etage.

**Biete:** Schöne durchgehende Zwei-Zimmer-Wohnung mit Keller, elektr. Licht und Waschküche.

**Suche:** Drei-Zimmer-Werk- oder Privatwohnung, abgeschlossene Etage.

Gormund, Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Straße 247, II. Etage.

**Biete:** Zwei durchgehende Zimmer und ein Mansardenzimmer mit Gas, elektr. Licht, Waschküche, Trockenboden, Werkswohnung. Miete: 48,05 RM. einschl. Wassergeld.

**Suche:** Vier-Zimmer-Giebelwohnung, am liebsten Werkswohnung.

M. Ganzen, Duisburg-Laar, Florastr. 46.

**Biete:** Drei schöne Zimmer, erstklassig renoviert, mit Waschküche, Trockenboden, Garten, Koch- und Leuchtgas, evtl. elektr. Licht.

**Suche:** Drei-Zimmer-Wohnung mit Waschküche und Stall, letzterer jedoch nicht Bedingung, Privat- oder Werkswohnung, nur in Margloh oder nähere Umgebung.

Hamborn, Katharinenstraße 8, II. Etg., links, am Johannis Markt.

**Biete:** Drei-Zimmer-Werkswohnung (billige Miete).

**Suche:** Zwei-Zimmer-Privat- oder Werkswohnung.

Karl Japel, Duisburg-Laar, Thomasstraße 37.

**Biete:** Schöne Vier-Zimmer-Etagenwerkswohnung mit Spülküche in Meiderich.

**Suche:** Drei-Zimmer-Wohnung in Meiderich oder Beed.

Duisburg-Meiderich, Raßbachstraße 27, I. Etage.

**Biete:** Drei-Zimmer-Wohnung mit Mansarde in Beed.

**Suche:** Drei Zimmer oder zwei große Zimmer in Meiderich, Laar oder Beed. Frau Wwe. Nahan, Beed, Magdalenenstraße 38, parterre.

## Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht **Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung**, Stadtmitte Meiderich.

Wotling, Duisburg-Meiderich, Koopmannstraße 58.

**Suche** **Zwei-Zimmer-Wohnung**

in ruhiger Lage, auch Werkswohnung, zum 1. November 1936.

Hamborn, Westfälische Straße 17, einmal schellen.

Suche zum 1. November 1936 eine **Zwei-Zimmer-Wohnung**

Philipp Duchene, Hamborn, Kaiser-Friedrich-Straße 148, III. Etage.

Junges Ehepaar sucht **Zwei-Zimmer-Wohnung**

am liebsten in Alt-Hamborn.

Alexander Pietruska, Hamborn, Hölcher Nr. 14a.

## Vermietungen

**Gut möbliertes Zimmer**

mit elektr. Licht und Kochgas, evtl. mit Pension zum 1. November zu vermieten.

Matthias Horn, Duisburg-Meiderich, Göttenstraße 23, II. Etage.

Abgeschlossene **Vier-Zimmer-Wohnung**

in der II. Etage mit Küche, Bad, Balkon, Dachgarten und Zentralheizung ab 1. November zu vermieten.

Duisburg-Ruhrort, Landwehrstraße 18, II. Etage.

**Sauber möbliertes Zimmer**

sofort zu vermieten.

Hamborn, August-Thyssen-Straße 408, I. Etage, links.

**Freundlich möbliertes Zimmer** zu vermieten.

Duisburg-Beed, Uferstraße 2, Erdgesch.

**Saubere Schlafstelle**

mit Badegelegenheit zu vermieten.

Hamborn, Kantstraße 63, II. Etage.

**Einfaches, möbliertes Zimmer**

zu vermieten.

Duisburg-Ruhrort, Eisenbahnstraße 28.

## Verkäufe

Schwere, gut erhaltene

**Lehnbank**

180 Zentimeter lang, mit eingebauten Schubkästen, für 10 RM. zu verkaufen.

Duisburg-Ruhrort, Hanielstraße 5, I. E.

**Tauben-Konstatieruhr „Benzing“** dreißig Konstatierungen, gut gehend, sowie fünf Paar Ia Zucht- und Reisetuben, die nachweislich jahrelang an der Spitze der Moerser Reisevereinigungen reisten, zu verkaufen.

Emil Schulz, Moers-Näberg, Markus-Passtraße 16.

Fast neuer

**Gasheizofen**

zu verkaufen. Besichtigung von 10 bis 12 Uhr.

Wwe. Wiß, Duisburg-Beed, Sachsenstraße 7.

Gut erhaltener

**weißer Herd**

mit Aufsatz billig abzugeben.

Duisburg-Meiderich, Kronprinzenstr. 37, zweimal schellen.

Gut erhaltener

**Zimmerofen**

billig zu verkaufen.

Hamborn, Ruhrorter Straße 153, I. Etg.

**Zimmerofen**

mit Rohr sowie eine **Harfenzither** billig zu verkaufen.

Hamborn, Kantstraße 63, II. Etage.

Ein Paar gut erhaltene lange

**Stiefel**

Größe 43, billig zu verkaufen.

Paul Zimmermann, Hamborn, Kaiser-Friedrich-Straße 28, III. Etage.

Gut erhaltener

**Tiefbaukinderwagen**

billig zu verkaufen.

Duisburg-Meiderich, Franzstraße 10, I. Etage, zweimal schellen.

Gut erhaltenes

**Kinderbett**

zu verkaufen.

Duisburg-Beed, Neanderstraße 38, parterre, einmal schellen.

**Folgende Gegenstände:**

**Ein Kinderwagen, ein Puppenwagen, ein Herd und ein Kanarienvogel** billig abzugeben.

Duisburg-Meiderich, Bruchfeldstraße 23.

Gut erhaltener

**Sportwagen**

zu verkaufen.

Hamborn, Lessingstraße 52, II. Etage links.

**Bedertuchsofa** für 20 RM. zu verkaufen; dabei auch ein großer **Wäschetorb** für 3,50 RM. abzugeben.

Duisburg-Beed, Mittelstraße 82, I. Etg.

Gut erhaltener

**Waschkessel**

billig abzugeben.

Nonnweiler, Duisburg-Beed, Hagedornstraße 65.

**Guterhaltener Gashofen und dreitüriger Schrank** für Wirtschaftszwecke billig zu verkaufen.

Duisburg-Ruhrort, Landwehrstraße 18, II. Etage.

Gut erhaltener

**Küchenherd**

mit Aufsatz billig zu verkaufen.

Duisburg-Meiderich, Sakumer Straße 38, I. Etage.

**Weißer Kinderfahrrad** sowie eine **Lehnbank** billig zu verkaufen.

Bruchhausen, Albrechtstraße 34, II. Etage, links.

**Gebrauchte Anrichte und Bettstelle** mit Matratze billig zu verkaufen.

Dahlstraße 75, vorne.

**Folgende Gegenstände:**

Ein Anzug (neu), Größe 46 bis 48, für 10 RM., ein selbstgrauer Rock, Größe 46 bis 48, für 5 RM., ein Radium-Heißfisch (neu) für 12 RM., eine komplette Fahrradbeleuchtung (Wolff), für 6 RM., zu verkaufen.

Johann Smerka, Hamborn, Dahlstr. 50.

Fast neues

**Metallbett**

Birke, mit Matratzen ist preiswert zu verkaufen.

Otta, Hamborn, Gebrüderstraße 35.

8 x 12-Kamera 3,5; Vollformatkamera „Pupille“ 3,5 und Nähmaschinenmotor „Singer“.

Weber, Hamborn, Koloniestraße 52.

**Eine Kaltmangel** für den Hausbedarf und eine **Strickmaschine** billig abzugeben.

Johann Wolfer, Duisburg-Beed, Prinz-Heinrich-Straße 13.

Gut erhaltenes

**Kinderklappstuhlchen**

preiswert zu verkaufen. Besichtigung vor-mittags.

Duisburg-Meiderich, Heijningstraße 48, I. Etage.

**Ein Zwei-Flügel-Fenster**, 95 x 125 Zentimeter, Scheibengröße 110 x 35 Zentimeter, ein **Laufsprecher**, gut erhalten, 2 RM. und ein **neuer Unter** für Dichtmaschine (für Ford-Wagen), zu verkaufen.

Duisburg-Meiderich, Wasgaustraße 8, I. Etage.

Gebrauchter, gut erhaltener

**Herd**

zu verkaufen.

Duisburg-Meiderich, Raßbachstraße 29, II. Etage.

Guter, grauer

**Winterüberzieher**

für elf- bis vierzehnjährigen Jungen, sehr billig abzugeben.

Duisburg-Meiderich, Kronenstraße 13, I. Etage.

**Folgende Sportachen:**

Ein Paar weiße Fußballstutzen, ein Paar blaue Fußballstutzen, ein Paar Ur-Schienenbeinhücher, eine Sporthose, rot, billig zu verkaufen.

Cremers, Duisburg-Ruhrort, Carpsstr. 20.

Gut erhaltene

**Küche**

für 50 RM. zu verkaufen.

Hamborn-Margloh, Henrietenstraße 18, parterre.

**Motorrad**

mit Beiwagen, 600 Kubikzentimeter, Zap-Motor, Staubsauger, neu; **Schrankgrammophon** mit 25 Platten und **Radio-Netzgerät**, billig zu verkaufen. Alles gut erhalten.

Hamborn-Bruchhausen, Kronprinzenstraße 16, II. Etage, einmal schellen.

**Radio mit Lautsprecher und Akku** sowie eine **Konzertzither**, billig zu verkaufen.

Walsum, Cherusterstraße 20.

**Radio-Netzempfänger**

(vier Röhren) ohne Lautsprecher, mit noch fast neuen Röhren, für 20 RM. abzugeben.

Willi Jngenhoff, Hamborn-Bruchhausen, Kaiser-Wilhelm-Straße 96, parterre.

**Fast neuer John**

sehr preiswert zu verkaufen.

Am Bischofskamp 29, I. Etage, links

**Lowe-Radio**

dreifache Röhre, nur einen Monat gebraucht, billig abzugeben.

Hermann Gröger, Bruchhausen, Heinrichstraße 43, II. Etage, rechts.

**Wassermotor**, fast neu — großer **Pelz** (Wolff), preiswert zu verkaufen.

Schmalt, Duisburg-Laar, Rheinstraße 1

## Kaufigesuche

Gut erhaltener

**Zimmerofen**

zu kaufen gesucht.

Schröder, Margloh, Kiebitzstraße 9.

**Kindertisch**

zu kaufen gesucht.

Duisburg-Meiderich, Weissenburger Str. 3.

Gebrauchte, aber gut erhaltene **Badewanne** mit Abfluß zu kaufen gesucht.

Heinrich Lohberg, Duisburg-Hochfeld, Wanheimer Etage 158.

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H. Düsseldorf. — Hauptschriftleitung: Vereinigte Werkzeitungen (Hütte und Schacht), Düsseldorf, Schließbach 728. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Hauptschriftleiter P. Rud. Fischer, Düsseldorf. — Die Werkzeitung erscheint jeden zweiten Samstag und kommt an Werkstangehörige kostenlos zur Verteilung. — Nachdruck aus dem Inhalt nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet. — Zuschriften und „Kleine Anzeigen“, deren Aufnahme für Werkstangehörige kostenlos erfolgt, sind mit der Aufschrift: „Für die Werkzeitung“ bei den Pfortnern abzugeben. — Druck: Droste Verlag und Druckerei AG, Düsseldorf, Pressehaus